



## Von der Theorie zur Praxis und zurück

<b>Ansprechpartner/in:</b>	<b>Fach/Fachgebiet:</b>	<b>Zentrale Lehr-Themen:</b>
Wild, Kathrin, kathrin.wild@uni- bielefeld.de	Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft / Fachbereich Deutsch als Fremdsprache	Verbindung Theorie-Praxis Motivation / Aktivierung von Studierenden (Klein)Gruppenarbeit

### Zusammenfassung des Lehrprojekts

Das Ziel meines Lehrprojekts ist die stärkere Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis im BA-Studiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Inhalt des Seminars war die Erstellung und Erprobung von mehrsprachigkeitsberücksichtigendem Unterrichtsmaterial. Zielgruppe waren BA-Studierende im 4./5. BA-Semester.

Es wurde erprobt, inwieweit die Entwicklung und der Einsatz eines Rubrics die Verzahnung von Theorie und Praxis fördern kann. Hierzu wurde von mir ein Rubric-Rahmen mit Kriterien und Bewertungsdefinitionen sowie dazugehörigen einzelnen Definitionen vorgegeben, der dann von den Studierenden ergänzt wurde.

Zur Förderung von autonomem Lernen wurden Drehbücher während Kleingruppenarbeitsphasen eingesetzt. Das entwickelte Unterrichtsmaterial wurde in Kooperation mit Sprachlehrkräften in kooperierenden Einrichtungen in Deutschland und Dänemark erprobt. Diese gaben den Studierenden nachfolgend Feedback zur Erprobung.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass sowohl die Erstellung eines Rubrics im Seminar als auch Kooperationen mit der Praxis zeitaufwändig sind. Besonders letzteres scheint für die Studierenden die Verknüpfung von Theorie und Praxis deutlich und relevant zu machen und sie in die Lage zu versetzen, die praktische Erprobung wiederum anhand ihres theoretischen Wissens zu reflektieren. Der Einsatz von peer-facilitated learning in Form von Drehbucharbeit hat zur Förderung des autonomen Lernens und intensiven Auseinandersetzung mit dem Lernstoff deutlich beigetragen.

## 1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Ausgangssituation ist, dass die Studierenden sich eine stärkere Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis wünschen. Ziel dieses Lehrprojekts ist es daher, die Relevanz von Theorie für die spätere Praxisarbeit anschaulicher in Lehrveranstaltungen darzustellen. Die Studierenden sollen erkennen, dass theoretisches Wissen notwendig ist, um qualitativ hochwertiges Unterrichtsmaterial entwickeln zu können. Sie sollen sich darüber klar werden, dass ihre spätere Arbeit in der Praxis ein theoretisches Fundament braucht, auf dem sie fachlich begründete Entscheidungen treffen und diese reflektieren. In ihrer späteren Berufspraxis sollen die Studierenden sich an dieses Seminar erinnern und das erworbene Wissen und das entwickelte Unterrichtsmaterial bzw. Materialideen anwenden und vertiefen können.

## 2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Bei der Konzipierung des Lehrprojekts war zu berücksichtigen, dass es sich um ein neu entwickeltes und thematisch innovatives Seminar handelte. Eine Schwierigkeit stellte dar, dass es noch vergleichsweise wenig Literatur zur Entwicklung von mehrsprachigkeitsberücksichtigenden Unterrichtsmaterialien gibt und diese sich vornehmlich auf andere Sprachenkonstellationen, v.a. die romanischen Sprachen, beziehen, z.T. auch in nicht allen Studierenden geläufigen Sprachen veröffentlicht wurden.

Der Besuch des Seminars wird für das 4./5. Fachsemester empfohlen. Tatsächlich nahmen Studierende zwischen dem 2. und 6. Fachsemester teil, was dazu führte, dass nicht alle Teilnehmenden vollumfänglich über wichtige Theorien der Sprachlehr- und -lernforschung und Fremdsprachendidaktik verfügten.

Eine weitere Herausforderung war die Kooperation zwischen den Studierenden und verschiedenen kooperierenden Lehrkräften an unterschiedlichen Standorten und in heterogenen Sprachunterrichtssettings. Dieses erforderte zunächst, Lehrkräfte zu finden, die sich auf das innovative Thema einließen und bereit waren, mit den Studierenden über einen längeren Zeitraum hinweg zu kooperieren, das entwickelte Unterrichtsmaterial mit ihren Lernenden zu erproben, Hospitationen bzw. Videoaufnahmen bei der Erprobung zuzulassen und den Studierenden danach Feedback zur Erprobung zu geben. Schon weit vor Beginn des Seminars war deshalb eine sorgfältige Planung und Absprachen mit den beteiligten Lehrkräften unerlässlich. Die Durchführung solch eines Seminars nimmt überdurchschnittlich viel Zeit in Anspruch.

Aufgrund meiner eigenen Forschungstätigkeit und Kontakte hatte ich Zugang zu einschlägigen Texten. Meine breiten Fremdsprachenkenntnisse ermöglichten es mir, Publikationen, die meiner eigenen Vorbereitung dienten, in anderen Sprachen als Deutsch und Englisch zu lesen. Diese Veröffentlichungen habe ich den Studierenden zur optionalen Lektüre zur Verfügung gestellt.

Durch persönliche Kontakte zu Projektleitenden und Lehrkräften gelang es mir, diese trotz z.T. anfänglicher Skepsis für die Kooperation mit den Studierenden und die Erprobung des

von ihnen selbst entwickelten Unterrichtsmaterials zu interessieren. Während der gesamten Seminarlaufzeit hielt ich kontinuierlich Kontakt, erkundigte mich nach den Bedürfnissen der Lehrkräfte und stand für persönliche Gespräche und Fragen sowohl in Bielefeld als auch an einer Kooperationschule in Dänemark zur Verfügung. Die Videoaufnahmen der Erprobungen an einer dänischen Schule wurden von mir selbst angefertigt.

### 3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Lehr- und Lernziele: Am Ende dieses Seminars

- verfügen die Studierenden über vertiefte Kenntnisse der Theorien der Sprachlehr- und -lernforschung, der Zweitsprachenerwerbsforschung und der Fremdsprachendidaktik.
- können die Studierenden deren Relevanz für Lehr- und Lernprozesse in DaF/DaZ unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit einschätzen.
- können die Studierenden begründete didaktische Entscheidungen im DaF-/DaZ-Unterricht mit dem Schwerpunkt der Mehrsprachigkeitsberücksichtigung treffen.
- können die Studierenden Theorien und Methoden der Sprachlehr- und Sprachlernwissenschaften im Rahmen eines fest umrissenen eigenen Projekts exemplarisch auf forschungsbezogene Untersuchungsgegenstände (hier: Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit in Unterrichtsmaterialien) anwenden.
- können die Studierenden Kriterien für die Beurteilung und Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien, die Mehrsprachigkeit berücksichtigen, erarbeiten und anwenden.
- können die Studierenden Lernziele für eine fest umrissene mehrsprachige Lernendengruppe ermitteln und beschreiben.
- können die Studierenden zielgruppenspezifisches Unterrichtsmaterial, das Mehrsprachigkeit berücksichtigt, erstellen.
- haben die Studierenden dieses Unterrichtsmaterial von Lehrenden in deren Sprachunterricht ausprobieren lassen und dazu Feedback erhalten.
- können die Studierenden Lerninhalte arbeitsteilig in Gruppen erarbeiten und die dazu notwendigen Prozesse der Informationsbeschaffung und -verarbeitung sowie der Materialentwicklung, Ergebnissicherung bzw. Projektpräsentation unter Einsatz geeigneter Medien im Team planen, durchführen und evaluieren.

Aktivitäten zur Erreichung der Lehr- und Lernziele (v. a. in Kleingruppenarbeit):

- Fachlektüre (u.a. in Form von Textkarussell), darauf aufbauend:
- Analyse von bereits vorhandenem Unterrichtsmaterial
- Entwicklung von Kriterien zur Erstellung von Unterrichtsmaterial, Entwicklung von Unterrichtsmaterial samt Lehrerhandreichung auf der Basis von Lehr- und Lernzielen, die von aktuell Lehrenden für die von ihnen unterrichteten Deutsch- und Englischgruppen vorgegeben werden (anhand von Drehbüchern im Stil des peer-facilitated learning)

- Erprobung in der Unterrichtspraxis (soweit möglich sollten die Studierenden dabei hospitieren bzw. es wurden Videos aufgezeichnet)
- Einholen von Rückmeldung der Lehrenden (u.a. auch über Videokonferenz)
- kritische Reflexionen
- Evaluation

#### Rückmelde- und Prüfungsformen:

Die Studierenden erhielten am Ende einiger Sitzungen einen Schreibimpuls.

Rückmeldung zur Anwendbarkeit des entworfenen Materials erhielten die Studierenden von Lehrenden, die das Material in der Praxis erprobten. Auf dieser Basis sollten im letzten Viertel der Veranstaltung Reflexionen und eine Evaluation innerhalb der Projektgruppen und in Austausch mit den anderen Gruppen erfolgen.

Das entwickelte Material wurde mitsamt theoretischen Vorüberlegungen, einer Reflexion des Entwicklungsprozesses sowie der Evaluation des in der Praxis erprobten Materials unter Berücksichtigung der Schreibimpulse in einer 10-15-seitigen Hausarbeit in Form eines Prozessportfolios dargestellt.

#### Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
<b>1. Fachwissen</b> <i>Welche zentralen Wissensselemente (z.B. Fakten, Formeln, Konzepte, Prinzipien, Beziehungen, etc.) sollen die Studierenden verstehen und behalten? Welche zentralen Ideen (oder Perspektiven) sollen die Studierenden verstehen und behalten?</i>	Relevanz für Lehr- und Lernprozesse in DaF/DaZ unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit aufgrund von vertieften Kenntnisse der Theorien der Sprachlehr- und -lernforschung, der Zweitsprachenerwerbsforschung und der Fremdsprachendidaktik einschätzen können begründete didaktische Entscheidungen im DaF-/DaZ-Unterricht mit dem Schwerpunkt der Mehrsprachigkeitsberücksichtigung treffen	Fachlektüre	Erprobung von selbst entwickeltem Unterrichtsmaterial in der Praxis Einholen von Rückmeldung der Lehrenden Prozessportfolio
<b>2. Anwendung</b> <i>Welche wichtigen Denkweisen müssen die Studierenden lernen (kritisches Denken, kreatives Denken, praktisches Denken)?</i>	Theorien und Methoden der Sprachlehr- und Sprachlernwissenschaften im Rahmen eines fest umrissenen eigenen Projekts exemplarisch auf forschungsbezogene Untersuchungsgegenstände (hier: Berücksichtigung	Fachlektüre Analyse von bereits vorhandenem Unterrichtsmaterial Unterrichtsmaterialbörse	Erprobung von selbst entwickeltem Unterrichtsmaterial in der Praxis

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
<p><i>Welche wesentlichen Fähigkeiten sollen die Studierenden sich in Ihrer Veranstaltung aneignen? Sollen die Studierenden lernen, komplexe Projekte zu organisieren?</i></p>	<p>von Mehrsprachigkeit in Unterrichtsmaterialien) anwenden</p> <p>Kriterien für die Beurteilung und Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien, die Mehrsprachigkeit berücksichtigen, erarbeiten und anwenden können</p> <p>Lernziele für eine fest umrissene mehrsprachige Lernendengruppe ermitteln und beschreiben</p> <p>zielgruppenspezifisches mehrsprachigkeitsberücksichtigendes Unterrichtsmaterial erstellen</p> <p>sprachenübergreifendes Denken</p> <p>kreatives Denken in Bezug auf die Unterrichtsmaterialentwicklung</p> <p>komplexe Projekte organisieren</p>	<p>peer-facilitated learning</p> <p>Kommunikation mit kooperierenden Lehrkräften</p>	<p>Einholen von Rückmeldung der Lehrenden zur Erprobung Projektpräsentation</p>
<p><b>3. Verknüpfung</b></p> <p><i>Welche Zusammenhänge (Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen) sollen die Studierenden erkennen (zwischen Ideen innerhalb der Lehrveranstaltung, zwischen Wissensinhalten, Ideen und Perspektiven, um die es in dieser Lehrveranstaltung</i></p>	<p>Selbst entwickeltes mehrsprachigkeitsberücksichtigendes Unterrichtsmaterial von Lehrenden ausprobieren lassen und dazu Feedback erhalten</p>		<p>Erprobung von selbst entwickeltem Unterrichtsmaterial in der Praxis</p> <p>Einholen von Rückmeldung der Lehrenden zur Erprobung Projektpräsentation</p>

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
<p><i>geht, und solchen, um die es in anderen Lehrveranstaltungen oder Bereichen geht, zwischen dem in dieser Veranstaltung behandelten Material und ihrem eigenen privaten, öffentlichen und/oder beruflichen Leben)?</i></p>			
<p><b>4. Menschliche Dimension</b> <i>Was können oder sollen die Studierenden über sich selbst lernen? Was können oder sollen die Studierenden über andere lernen und/oder darüber, wie sie mit anderen interagieren können?</i></p>	<p>die eigenen Sprachen nutzen</p> <p>zwischenmenschliche Interaktion in Gruppenarbeitsprozessen zielführend einsetzen</p> <p>erfolgreiche Interaktion mit mehrsprachigen Lernenden</p>		<p>Erprobung von selbst entwickeltem Unterrichtsmaterial in der Praxis</p> <p>Einholen von Rückmeldung der Lehrenden zur Erprobung Projektpräsentation</p>
<p><b>5. Werte</b> <i>Wie sollen sich die Studierenden selbst verändern? Im Hinblick auf: Werte, Gefühle, Interessen, Ideen?</i></p>	<p>alle Sprachen im Unterricht zulassen, wertschätzen und nutzen</p>		<p>Prozessportfolio</p>
<p><b>6. Lernen, wie man lernt</b> <i>Was möchten Sie, dass Ihre Studierenden darüber lernen, in einer Lehrveranstaltung</i></p>	<p>selbstgesteuert Unterrichtsmaterial entwickeln</p> <p>Lerninhalte arbeitsteilig in Gruppen erarbeiten und die dazu notwendigen Prozesse der Informationsbeschaffung und -verarbeitung sowie der</p>	<p>peer-facilitated learning in Form von Drehbüchern</p>	<p>Prozessportfolio</p>

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
<i>wie dieser gut zu studieren, sich das spezifische Thema Ihrer Veranstaltung gut zu erarbeiten, sich das Thema selbstgesteuert zu erarbeiten?</i>	Materialentwicklung, Ergebnissicherung bzw. Projektpräsentation unter Einsatz geeigneter Medien im Team planen, durchführen und evaluieren		

#### 4. Evaluation

Zur Evaluation des Lehrprojekts erhielt ich von einer fachinternen und einer fachexternen Kollegin kollegiales Feedback auf zwei unterschiedliche Sitzungen. Zudem fanden eine informelle Zwischenevaluation sowie eine Abschlussevaluation des Seminars statt. Letztere erfolgte in Form eines fachintern entwickelten Fragebogens. Rückmeldung zu den Lernprozessen der Studierenden erhielt ich durch die Lektüre der eingereichten Prozessportfolios. Für mich standen die Erstellung sowie die Vor- und Nachteile der Nutzung eines Rubrics dabei im Vordergrund. Darüber hinaus interviewte ich eine der kooperierenden Lehrkräfte im Abstand von mehreren Monaten zu ihrer Haltung zu mehrsprachigkeitsberücksichtigenden Unterrichtsmaterialien.

Das kollegiale Feedback hat mir gezeigt, dass ich aufgrund meiner (erforderlichen) Steuerung der Unterrichtsprozesse und meiner gegebenen Hilfestellungen Lernautonomie ermöglicht habe. An den in der Materialentwicklungsphase frei zu wählenden Lernorten war ich regelmäßig präsent, sodass die Kleingruppen jederzeit Hilfe durch mich erhalten konnten. Die Seminaratmosphäre wurde als locker und nett beschrieben. Es ist mir gelungen, bei gestellten Fragen geduldig auf Antworten zu warten. Die Studierenden arbeiteten fleißig und gaben sich gegenseitig Feedback. Die Aspekte des Rubrics wurden eher nicht bzw. nur teilweise diskutiert. So konzentrierten sich die Studierenden eher auf den Inhalt ihrer Projektpräsentationen. Das Feedback auf die Präsentationen fand zunächst durch die Studierenden statt, fehlende Punkte wurden durch mich ergänzt, wobei auch Kritik positiv verkauft wurde.

Das studentische Feedback (im Folgenden möglichst nah am Originalwortlaut wiedergegeben) sowie meine eigenen Beobachtungen zur Erstellung und Einsatz eines Rubrics ergaben,

dass die Studierenden dieses als sehr interessant empfanden, es ihnen eine sehr gute Orientierung gab und sie zum Denken anregte. Die Ergänzung der vorgegebenen Punkte war aus der Sicht der Studierenden sowie aus meiner Sicht sehr zeitaufwändig, was z.T. zu Stressgefühlen führte. Aus meiner Perspektive blieb aufgrund des hohen Zeitaufwandes zu Beginn der Veranstaltung zu wenig Zeit für thematische Arbeit. Für zwei Personen wäre es einfacher gewesen, wenn sie schon etwas über die Projektarbeit gewusst hätten. Die Aufteilung in Kleingruppen, die Arbeitsein- und aufteilung und die Möglichkeit, sich während einer Woche mit dem Rubric zu beschäftigen, wurden gelobt. Positiv wurde bewertet, dass es vorgegebene Definitionen für die Endpunkte gab und die einzelnen Aspekte des Rubrics nur teilweise vorgegeben waren. Kritisiert wurde der von mir bewusst vorenthaltene Mittelpunkt für Bewertungen. In Hinblick auf das Semesterende wurde die Erstellung des Rubrics als sehr spannend und hilfreich beschrieben, aber auch angemerkt, dass Formulierungen evtl. unterwegs angepasst werden müssen. Vereinzelt fühlten Studierende eine Hemmschwelle, die von der Dozentin formulierten Definitionen zu kritisieren. Der Einsatz der Drehbücher wurde von allen Teilnehmenden ausdrücklich gelobt.

## 5. Ergebnisse

Bei der Umsetzung des Projekts ist mir klar geworden, dass einerseits viel Zeit für Kooperationen zwischen einem Seminar und Lehrkräften eingeplant werden muss, andererseits dass diese für die Studierenden und auch die Lehrkräfte überaus gewinnbringend sind. Insgesamt hat das Seminar von allen Beteiligten einen hohen Arbeitseinsatz erfordert.

Bezüglich des Einsatzes/Erstellens eines Rubrics, um die Theorie-Praxis-Verknüpfung zu stärken und Lernprozesse transparenter zu machen, bin ich überrascht von der allgemein positiven Bewertung durch die Studierenden. Wir haben sehr viel Zeit auf den Rubric verwendet, die ich lieber anderweitig inhaltlich gefüllt hätte. Dennoch haben sich z.T. positive Effekte gezeigt, indem die Studierenden die Theorie wie intendiert stärker mit der Praxis verknüpft haben. Für mich stellt sich die Frage, ob die gemeinsame Erstellung eines Rubrics zu mehr Verbindlichkeit der Seminarvor- und Nachbereitung sowie Partizipation in den Sitzungen führt. Es könnte sinnvoll sein, weniger Lernziele zu formulieren bzw. einige miteinander zu verbinden, sodass die Erstellung weniger Zeit braucht. Am Ende des Semesters sollte in jedem Fall wieder auf den Rubric zurückgegriffen werden. Meine ursprüngliche Idee, auch einen Rubric für die Bewertung der Projektpräsentationen zu erstellen, verwarf ich.

Der Einsatz von peer-facilitated learning in Form von Drehbüchern, die ich zur Förderung des autonomen, dabei vorstrukturierten Lernens erstellt habe, hat sich als voller Erfolg herausgestellt.

Mein persönliches Highlight waren sowohl der erfolgreiche Einsatz der Drehbücher als auch die Projektpräsentationen. Diese haben gezeigt, wie intensiv die Studierenden gearbeitet haben und wie sie Theorie und Praxis erfolgreich miteinander verbunden haben.



Für meine Lehre habe ich mitgenommen, dass die Erstellung von Rubrics gut durchdacht werden muss. Evtl. kann mit einem vorgegebenen Rubric gearbeitet werden, um Zeit für die Erstellung zugunsten von fachlichen Inhalten einzusparen.

Der Aufwand, als Lehrende Drehbücher zu erstellen, lohnt sich. Dadurch wird das Lernen vorstrukturiert. Es wird sichergestellt, dass Lernziele erreicht werden, sie fördern das autonome Lernen und entlasten mich als Lehrende während der Seminarsitzungen, sodass ich stärker eine moderierende Rolle einnehmen kann. Auch der hohe organisatorische Aufwand für Theorie-Praxis-Kooperationen scheint mir gerechtfertigt zu sein, muss aber gut abgewogen werden. Solche Seminare können aufgrund des Zeitaufwandes nicht in jedem Semester durchgeführt werden, sollten aber ein fester Bestandteil des Studiums sein, da Studierenden hiermit die Relevanz von Theorie für die Praxis verdeutlicht wird und sie in die Lage versetzt, praktische Umsetzungen aufgrund ihrer Theoriekenntnisse zu bewerten.

## **6. Perspektiven und Empfehlungen**

An das Lehrprojekt habe ich inzwischen mit zwei weiteren Seminaren angeknüpft. Die Kooperationslehrkraft an der dänischen Schule wurde durch die Materialerprobung zur Einführung eines Mehrsprachigkeitsfaches inspiriert. Sie wünschte sich dafür die Kooperation mit zwei von mir geleiteten Seminaren im BA-Studium. Im WiSe 2018/19 erstellten Studierende in einem Seminar Curriculumsentwürfe und in einer anderen Lehrveranstaltung sprachvernetzende Unterrichtsmaterialien.

Auf den Einsatz eines Rubrics habe ich im Seminar zur Curriculumsentwicklung verzichtet, im Seminar „Vernetzendes Lernen“ habe ich den oben beschriebenen Rubric in seiner fertigen Form eingesetzt. Dadurch konnte ich mehr Zeit auf die Vermittlung fachlicher Inhalte verwenden. Diese Vorgehensweise kann ich durchaus empfehlen.

In beiden Seminaren habe ich peer-facilitated learning mit Drehbüchern erfolgreich weiterführen können. Ich empfehle den Einsatz von Drehbüchern zur Förderung autonomen Lernens sowie zur Aktivierung und Motivierung der Studierenden ausdrücklich. Der Einsatz von Drehbüchern kann zu einer deutlich stärkeren Theorie-Praxis-Verknüpfung führen, ohne dass die Studierenden den Theoriebezug als überflüssig empfinden. Ein positiver Effekt ist auch die Entlastung des/r Lehrenden während des Unterrichts, sodass man stärker moderierend und auch helfend tätig werden kann.

Die Drehbücher in der Veranstaltung „Vernetzendes Lernen“ habe ich nicht nur inhaltlich verfeinert, sondern sie auch stärker als im Lehrprojekt-Seminar mit dem eingesetzten Rubric verknüpft. Beim nächsten Mal würde ich versuchen, die einzelnen Kriterien des Rubrics zu reduzieren bzw. einige zusammenzufassen und dabei auch Mut zur Lücke haben.

Beide Veranstaltungen haben sich als noch zeitintensiver in der Vorbereitung und Durchführung erwiesen. Die Lehrkraft wurde in beide Seminarverläufe stark eingebunden, indem sie zunächst einen Vortrag für alle unsere Studierenden in unserer Ringvorlesung hielt und danach über eine elektronische Lernplattform wöchentlich die Fragen der Studierenden beantwortete. Da dieses über ihre reguläre Schullehrverpflichtung geschah, brachte sie

dieses an den Rand des Möglichen, wenngleich sie die Arbeit der Studierenden sehr schätzte und davon profierte. Sie ermöglichte sogar eine Materialerprobung durch Studierende vor Ort. Auch mich brachten beide Seminare an meine Zeitgrenzen, da ich mehrmals in Dänemark vor Ort war, um Erprobungen zu filmen und mit der Lehrkraft zusammen zu planen, und die Kooperation zwischen den Studierenden und der Lehrkraft vorzubereiten und zu koordinieren.

Derartige Theorie-Praxis-Kooperationen kann ich einerseits sehr empfehlen, andererseits muss der Aufwand unbedingt in engeren Grenzen gehalten werden. Möglich wäre der Einsatz mehrerer Lehrkräfte, wobei die Koordinierung wiederum mehr Zeit für mich als Lehrende bedeuten würde, aber die kooperierenden Lehrkräfte entlasten würde. Denkbar wäre auch die Arbeit in kleineren Seminargruppen.

## 7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

### 7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde: BA Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, BA, fachwissenschaftlich X

### 7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Projektseminar *empfohlen für 4./5. Semester, teilnehmende Studierende zwischen dem 2. Und 6. Semester, einmalige Lehrveranstaltung*

### 7.3 Gruppengröße

*12 teilnehmende Studierende*

### 7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

eine Unilehrende, Kooperation mit mehreren Lehrenden der Primar- und Sekundarstufe zur Erprobung des von den Studierenden entwickelten Unterrichtsmaterials

### 7.5 Materialien und Literatur

Behr, Ursula 2007: *Sprachenübergreifendes Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I. Ergebnisse eines Kooperationsprojektes der drei Phasen der Lehrerbildung*. Tübingen: Narr. 162-179.

Hufeisen, Britta (2011): Wie sich mehrsprachigkeitsdidaktische Ideen in Lehrmaterialien umsetzen lassen – Vorstellung einiger konkreter Beispiele. *Fremdsprachen lehren und lernen* 40: 2, 106-119. Abrufbar unter:

<http://periodicals.narr.de/index.php/flul/article/view/2660/2552>

Mehlhorn, Grit (2012): Lernende als Sprachdetektive – Sprachbewusstheit und entdeckendes Lernen. In: Burwitz-Melzer, Eva/Königs, Frank G./Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Sprachenbewusstheit im Fremdsprachenunterricht. Arbeitspapiere der 32. Frühjahrskonferenz des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr. 121-131.

Riehl, Claudia Maria (2014): Einführung: Was ist Mehrsprachigkeit? In: Riehl, Claudia Maria: *Mehrsprachigkeit. Eine Einführung*. Darmstadt: WBG. 9-19.

Rückl, Michaela et al. (2010) : Lehr-/Lernmaterialien für eine interlinguale Reise durch die Romania. Ein Projekt der AG-Didaktik des Fremdsprachenunterrichts der Romanistik Salzburg. In: Newby, David/Rückl, Michaela/Hinger, Barbara (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit: Herausforderung für Wissenschaft und Unterricht. Forschung, Entwicklung und Praxis im Dialog*. Salzburger Beiträge zur Sprach- und Kulturwissenschaft, Wien (Praesens). 135-156.

Anhang:

- *Rubric*
- *Drehbücher*